

Michael Grisko

Günter Reisch, Beate Reisch, Peter Warnecke (Hg.): ... will Regisseur werden: Eine DEFA-Filmkarriere

2015

<https://doi.org/10.17192/ep2015.4.4083>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Grisko, Michael: Günter Reisch, Beate Reisch, Peter Warnecke (Hg.): ...will Regisseur werden: Eine DEFA-Filmkarriere. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 32 (2015), Nr. 4. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep2015.4.4083>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0/ Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0/ License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

**Günter Reisch, Beate Reisch, Peter Warnecke (Hg.):
... will Regisseur werden: Eine DEFA-Filmkarriere**

Berlin: Neues Leben 2015, 288 S., ISBN 3355018333, EUR 19,99

Der im Jahr 1927 geborene und 2014 verstorbene Regisseur Günter Reisch war ein Mann der ersten Stunde der DEFA. Als Regieassistent kam er 1947 zu der gerade erst ein Jahr zuvor gegründeten ostdeutschen Filmgesellschaft, arbeitete zunächst mit Kurt Maetzig, Günter Lamprecht sowie Konrad Wolf und drehte ab 1955 bis 1989 zahlreiche eigene Filme mit dem Schwerpunkt Historienfilm und Gegenwartskomödie.

Nach einer von CineGraph Babelsberg e.V. im Jahr 2012 veranstalteten Retrospektive im Berliner Zeughaus-Kino und dem ein Jahr später erschienenen Sammelband *Zwischen Historienfilm und Gegenwartskomödie* (Marburg: Schüren, 2013) liegen nun Günter Reischs Memoiren vor. Da Reisch vor Vollendung des Buches ver-

starb, endet der Band mit dem Ende der DEFA im Jahr 1992 und umfasst daher nicht Reischs Zeit als Professor an der Bauhaus Universität Weimar und der Kunsthochschule Kassel. Diese werden in beigefügten Texten von Wolfgang Andrä, Andreas Dresen und Marius Böttcher „Über den Lehrer Günter Reisch“ eingefangen.

Das Buch rekapituliert chronologisch Reischs Jugend und die sich anschließende Zeit bei der DEFA. Seine flüssig geschriebenen Erinnerungen orientieren sich an seinen Filmen, lediglich unterbrochen durch eine schwere Krankheit Anfang der 1980er Jahre, beginnend mit seinem Spielfilmdebüt *Junges Gemüse* (1956), die allesamt im DDR-Kino ihre Premieren erlebten. Der Filmemacher gewährt Einblicke in die Dreharbei-

ten und beschreibt in knapper Form die Rezeptionsgeschichte der Filme. Dabei liegt sein Hauptaugenmerk auf der Zusammenarbeit mit den Schauspielern_innen und Kameramännern des jeweiligen Films und ausgewählten Rezeptionsstationen.

Reisch arbeitete mit der ersten Garde der DDR-Schauspieler_innen, wie etwa Erwin Geschonneck oder Inge Keller, drehte von der Parteiführung unterstützte biografische Filme über Karl Liebknecht (*Solange Leben in mir ist* [1965] und *Trotz alledem* [1972]) sowie Gegenwartskomödien, die das Chemieprogramm der DDR in Szene setzten (*Silvesterpunsch* [1959] und *Mai-bowle* [1960]). Es finden sich in seinen Filmen aber auch Figuren, die überraschen und vorsichtige Kritik am DDR-System formulieren, wie etwa in *Ach, du fröhliche* (1962), *Ein Lord am Alexanderplatz* (1967), *Nelken in Aspik* (1976) oder in *Anton der Zauberer* (1976). Als besonders gelungen bezeichnet Reisch selbst seine Filme *Unterwegs zu Lenin* (1962), *Wolz – Leben und Verklärung eines Anarchisten* (1974) und *Die Verlobte* (1980), weil auch der damalige Studiodirektor die menschlich-politische Qualität der Filme hervorhob.

Zahlreiche, in dem Band abgedruckte Fotos aus Reischs umfangreichem und durchaus inspirierendem Nachlass im Filmmuseum Potsdam bilden den Regisseur über die Jahrzehnte ab. Es war ein Leben im Zeichen des Films in der DDR und schließlich auch in der BRD. Und es war ein Leben für

die Menschen und seine Figuren, denen er immer wieder mit aller Sympathie und Empathie begegnete.

Reischs Ausführungen halten zahlreiche Detailinformationen zu seinen Filmen bereit, ein darüber hinausgehender Blick in die nationale oder internationale Filmgeschichte fehlt. Wer zudem eine kritische Reflexion oder intime Einblicke in die Filmwelt der DDR, das heißt hinter die Kulissen der DEFA erwartet hat, wird enttäuscht. Weder das 11. Plenum im Jahr 1965, noch die Ausreise Wolf Biermanns oder der Fall der Mauer sind Anlässe zu einer reflexiven Betrachtung der Verhältnisse – weder in die eine noch in die andere Richtung. Lediglich indirekt findet sich eine Bemerkung zur Unfreiheit des Filmsystems Mitte der 1970er Jahre, in dem Hinweis, dass eine Wiederholung des Films *Wolz* oder ein Weiterarbeiten in dessen Geiste nicht möglich gewesen sei. Das ist schade, denn mit einem distanzierten Blick von fast zwei Jahrzehnten und derart vielfältigen Erfahrungen in beiden Systemen hätten die Erinnerungen an dieser Stelle – jenseits einer flüssig geschriebenen Autobiografie mit viel Detailwissen – tatsächlich auch noch einen Beitrag zum besseren Verständnis der Stärken und Schwächen von DDR und BRD liefern können. Der Text hält ein Register bereit, verzichtet aber weitgehend auf Anmerkungen und Literaturhinweise oder Verweise zum umfangreichen Nachlass.

Michael Grisko (Leipzig)